

Städteorchester Württembergisches Allgäu

Isnay

Freitag,

18. November 2005

19.30 Uhr

Kurhaus am Park

Isny im Allgäu

Wangen

Samstag,

19. November 2005

20.00 Uhr

Waldorfschule

Wangen im Allgäu

Leutkirch

Sonntag,

20. November 2005

16.00 Uhr

Festhalle

Leutkirch im Allgäu

SINFONIE KONZERT

Claude Debussy

Prélude à „L'après-midi d'un faune“

Gordon Jacob

Suite für Blockflöte und Streichorchester

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-moll op. 98

Solist: Nicolaj Tarasov, Blockflöte

Dirigent: Michael Weiger

Claude Debussy (1862-1918)

Prélude à «L'après-midi d'un faune»

1894 in Paris uraufgeführt

Soloflöte: Richard Nolte

Gordon Jacob (1895-1984)

Suite für Blockflöte und Streichorchester

I. Prelude (Adagio ma poco con moto)

II. English Dance (Allegro molto)

III. Lament (Adagio espressivo)

IV. Burlesca alla Rumba (Allegro giocoso)

V. Pavane (Adagio)

VI. Introduction and Cadenza (Andante sostenuto)

VII. Tarantella (Presto con fuoco)

– PAUSE –

Johannes Brahms (1833-1897)

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

1885 in Meiningen uraufgeführt

I. Allegro non troppo

II. Andante moderato

III. Allegro giocoso

IV. Allegro energico e passionato

Diese quasi nicht erfassbare Musik, als sei sie an die äußersten Grenzen verständlicher Harmonien platziert, bleibt dennoch immer und vor allem Musik, sogar extrem klare und überzeugende Musik, die einer Interpretation von zugleich absolut poetischer Freiheit so wie peinlicher Genauigkeit bedarf. So beschrieb Paul Dukas das *Prélude* von CLAUDE DEBUSSY in seinen Schriften über die Musik im Jahre 1903. Er charakterisierte damit treffend das für Debussy bezeichnende, neu wirkende Klangfarbenspiel der Instrumente (vor allem Holzbläser, zwei Harfen und mehrfach geteilte Streicher) in einer individuellen Form, die das Thema des Fauns in Variationen zartester Naturempfindungen vorstellt. Die Rede ist von der Musik, die Debussy als eine dreiteilige symphonische Dichtung über ein Gedicht von Stéphane Mallarmé plante, das vom Nachmittag eines Fauns erzählt. Lediglich das Vorspiel wurde für das bereits geplante Konzert rechtzeitig fertig, und die Uraufführung war so erfolgreich, dass man das *Prélude* wiederholen musste. Heute fasziniert das kurze Repertoirestück, das nach Aussage Pierre Boulez' am Anfang der modernen Musik steht, noch immer durch ein raffiniertes, im Spannungsfeld des Tritonus (cis"-g') ab- und aufsteigendes Motiv, das die Flöte vorstellt, durch eine nie atonale, jedoch farblich fließende Harmonik (expressiver Höhepunkt ist ein Mittelstück in Des-Dur, in dem der Bezug zu Wagner unüberhörbar ist), durch eine pointillierte Durchsichtigkeit und vor allem durch eine eindrucksvoll offene, sich dem klassischen Instrumentarium der Analyse entziehende Formgestaltung, die die Phantasie beim Hören der trompeten-, -posaunen- und schlagzeugfreien Klänge anzuregen vermag.

Die Hauptverdienste des in London geborenen Komponisten GORDON JACOB sind seine theoretischen Schriften über Orchestrierungstechnik (1931), Partiturstudium (1944) und die Kunst der Komponisten (1960). Neben seinen pädagogischen Tätigkeiten am Royal College of Music in London komponierte der Theorie- und Kompositionslehrer gelegentlich, und zwar bevorzugt für Blasinstrumente. Er schrieb Orchester- und Kammermusikwerke und behauptete von sich selbst, er verabscheue das Akademische an seiner Musik, aber er stehe nun einmal in der Tradition seiner musikalischen Erziehung, der er Folge leiste. Und so beweist Jacob die Bedeutung professioneller Standards auch in der *Suite*, die er für Altblockflöte und Streichorchester schrieb. Das Werk widmete er dem Blockflötisten und Leiter der 1937 gegründeten „Society of Recorder Players“, Carl Dolmetsch, einem Pionier auf dem Gebiet der Blockflötenrenaissance des 20. Jahrhunderts. Es ist eine sieben Tanzsätze umfassende Komposition, ganz im Sinne der mehrsätzigen Suitentradition des Barock (prominentestes Beispiel sind die Orchestersuiten von Bach). Die alternierend ruhigen und rhythmisch anspruchsvollen Sätze bilden das Dialogfeld zwischen Solist und Streichern und kulminieren in einer energischen

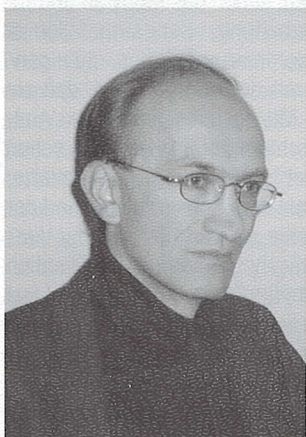
Tarantella im 6/8-Takt, die sich nahtlos an den sechsten Satz anschließt.

Berühmt geworden ist die Freundschaft, die Clara Schumann und JOHANNES BRAHMS pflegten. In ihrem Tagebuch notierte die Klaviervirtuosin ihre Eindrücke der 4. *Sinfonie*: „Ich bin besonders vom langsamen und 4. Satz erfüllt. Ersterer nimmt einen ganz durch seine Schönheit und Träumerei gefangen, der letzte Satz packt einen durch seine Großartigkeit, schon das Motiv an und für sich und durch die ganz geniale Bearbeitung... Sehr aufgefallen ist mir der Einfluß Wagners in der Art der Instrumentation, die eigentümliche Klangfarbe oft, nur etwa mit dem Unterschied, daß sie hier Schönerem und Noblerem dient.“ Mit der hier gemachten Aussage trifft Clara Schumann eine Problematik im Kern, die schon die zeitgenössische Musikgeschichtsschreibung interessierte: Man polarisierte zwischen Brahms als dem Konservativen und der „Neudeutschen Schule“. Formal stellte sich Brahms mit der Viersätzigkeit und einem klaren harmonischen Aufbau in die Tradition der klassischen Symphonie. Die symphonische Dichtung von Liszt sowie Wagners Konzeption des musikalischen Dramas waren ihm fern, aber Triangel, Piccoloflöte und Kontrafagott setzte er wie sie ein. Die kompositorischen Mittel sind im Kern einfach und überschaubar, ergeben aber zusammengefügt bzw. durch zahlreiche synkopische Einwürfe ein dicht gesponnenes motivisches Material, das überwiegend streng, aber nicht weniger feierlich wirkt. Einen Schachzug stellt der vierte Satz dar in der Form einer Variation. Er ist monumental durch die Wiederkehr des achttaktigen Passacaglia-Themas (der Bach-Kantate Nr. 150 entlehnt), das in den ersten acht Takten homophon vorgestellt und nachfolgend in immer neuen harmonischen Konstellationen abstrahiert wird. (Programmtext: Julia Beemelmans)



NIKOLAJ TARASOV wurde 1967 in Kranj/Slowenien geboren und studierte in den europäischen Kulturzentren Kunst und Musik. Er diplomierte im Konzertsfach Blockflöte sowie in Komposition, studierte Blockflötenbau bei Joachim Paetzold in Tübingen und war am Aufbau und der Restauration der Aeon Workshop Collection, einer Sammlung einzigartiger historischer Originalblockflöten, beteiligt. Heute gilt Tarasov als Initiator des modernen Blockflötenbaus. Die „Moderne Altblockflöte“, entwickelt für die Conrad Mollenhauer GmbH in Fulda, wird heute von führenden Blockflötensolisten verwendet. Als Instrumentalsolist konzertierte Tarasov im In- und Ausland, u. a. mit der Blockflötenvirtuosin

Michala Petri und 2004 beim Lucerne Festival unter Claudio Abbado. CD-, Funk- und Fernsehaufnahmen liegen mit eigenen Arrangements und Kompositionen vor, ferner publizierte der in Stuttgart und Reinach/Schweiz lebende Tarasov zum Thema „Blockflöte im 19. Jahrhundert“ bei verschiedenen Verlagen, ist Herausgeber seltener Blockflötenmusik, Redakteur bei der Blockflötenzeitschrift „Windkanal“ und Co-Autor bei der für Yale University Press erscheinenden Blockflöten-Enzyklopädie.



MICHAEL WEIGER wurde in Heilbronn geboren, studierte an der Musikhochschule München Katholische Kirchenmusik und Orgel und wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen ausgezeichnet. Seine Studien setzte er an den Musikhochschulen in Basel, Bern und Freiburg i. Br. im Fach Orchesterdirigieren, Cembalo und Aufführungspraxis fort. Engagements als Dirigent und Repetitor führten ihn über das „Conservatoire National“ in Strasbourg und die

Theater in Plauen und Biel (CH) nach Augsburg, wo er im Moment als Kapellmeister und Assistent des Generalmusikdirektors fungiert. Seine Konzerttätigkeit brachte ihn als Dirigent mit verschiedenen Chören und Orchestern zusammen und verband ihn über längere Zeit mit der Capella Concerta München, der Capella Cantorum Basiliensis und dem Kammerorchester der Basler Chemie. Rundfunk- und CD-Aufnahmen entstanden in Zusammenarbeit mit dem BR, SWF, ORF, SDR und Radio Strasbourg. Zu seinem dirigierten Repertoire zählen neben verschiedenen Musicals und Operetten Opern wie u. a. Carmen (Bizet), Don Giovanni, La Finta Giardiniera, Idomeneo (Mozart), Macbeth (Verdi), Hänsel und Gretel (Humperdinck), die Schwarze Orchidee (d'Albert), Orpheus und Euridice (Gluck), Romeo et Juliette (Gounod) und zahlreiche Orchesterwerke. Im Jahr 2004 übernahm Michael Weiger die Leitung des „Städteorchesters Württembergisches Allgäu“.

Vorankündigung Konzertreihe Mai 2006:

Freitag	05.05.2006	20.00 Uhr	Festhalle Leutkirch
Samstag	06.05.2006	19.30 Uhr	Kurhaus am Park, Isny
Sonntag	07.05.2006	17.00 Uhr	Waldorfschule Wangen

Mozart: Ouvertüre „Die Zauberflöte“;

Rachmaninoff: 1. Klavierkonzert (Solist: Trung Sam);

Franck: Sinfonie d-moll

DAS ORCHESTER

1. Violine

Klaus Nerdinger
Claudia Kessler
Axel Jolowicz
Julia Beemelmans
Friedelind Assenbaum
Elmar Baude
Susanne Daugalies
Christoph Dorn
Martina Janz
Stephanie Martin
Wilhelm Michel
Sadasri Müller
Renate Schlosser
Harriet Wennmacher

2. Violine

Wolfgang Ferber
Uta Babinecz-
Ellwanger
Tina Donath
Luzia Ebert
Gertrud Klotz
Annegret Kneer
Dorothea Kobler-
Bayer
Ulrike Rädler-
Steinhauser
Elisa Rehm
Ulrike Schlor
Stefanie Stiefenhofer
Verena Frisch
Silvia Wetzel
Marianne Zähringer
Berthold Zähringer

Viola

Marcus Hartmann
Patrick Bollgrün
Elisabeth Hösch
Oliver Raab
Erich Schmidt
Adolf Wetzel
Dominikus Wetzel
Hubert Wolber
Gerald Zähringer

Violoncello

Jozsef Devenyi
Maria Glosch
Judith Assenbaum
Luisa Kneer
Sabrina Ruess
Friedgard
Teschemacher
Katharina Volk
Eva Wurster
Franziska Zimmer

Kontrabass

Simon Hartmann
Roderick Baier
Christine Wörndle
Stephan Rogosch
Heinrich Teschemacher

Flöte

Richard Nolte
Carolin Traut
(+Piccolo)
Stephanie Bucher

Oboe

Thea Krauß-Seeger
Vanessa Dillmann

Englischhorn

Marina Günkinger

Klarinette

Ralph Bauer
Verena Stärk

Fagott

Andrea Osti
Rebecca Weh

Kontrafagott

Siegbert Schlor

Horn

Ferdinand Fremerey
Peter Kramer
Christian
Beemelmans
Stephan Verdi

Trompete

Wolfgang Halder
Florian Reischmann

Posaune

Torsten Steppe
Corinna Dillmann
Guntram Fischer

Pauken

Matthias Jakob

Schlagzeug

Ruben Steib

Harfe

Simone Häusler
Stefanie Ott

VORSTAND

1. Vorsitzender: Bürgermeister Manfred Behring, Isny
 2. Vorsitzender: Bürgermeister Ulrich Mauch, Wangen
 3. Vorsitzender: Bürgermeister Georg Zimmer, Leutkirch
- Vorsitzender Programmausschuss: Marcus Hartmann
Kassiererin: Vera Stiller
Schriftführerin: Irene Wanner-Mitter